

exCHAINS



Internationale Solidarität zwischen Beschäftigten entlang der Textil-, Bekleidungs- und Einzelhandelskette

Gemeinsam sind wir stärker !

Besuchsreise im Zeichen solidarischer Gewerkschaftsarbeit entlang der globalen Zulieferkette für Bekleidung

Gewerkschafter*innen aus Südasien kamen im Juni 2017 mit Beschäftigten des deutschen Bekleidungseinzelhandels zusammen. Die Gewerkschaften NGWF aus Bangladesch, GATWU aus Indien und ver.di Handel, TIE Global und deutsche Betriebsräte von Zara, Primark, H&M und Esprit arbeiten im seit gut 15 Jahren bestehenden Netzwerk exChains zusammen: gemeinsam für das Recht aller Beschäftigten an beiden Enden der globalen Zulieferkette auf gewerkschaftliche Organisation, und damit für die Chance, sich selbst bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Dabei stehen konkrete Solidarität und gemeinsame Strategien entlang der Zulieferkette im Mittelpunkt.

Nachdem die Kernforderungen und Orientierungen des Netzwerkes im Laufe der letzten Jahre in gemeinsamen Debatten festgelegt wurden (siehe Kasten), zielte die Besuchsreise nun vor allem auf die Umsetzung der gemeinsamen Strategie gegenüber global agierenden Einzelhandelskonzernen wie H&M, Inditex/Zara, Esprit und Primark sowie auf die Intensivierung und Ausweitung der Beteiligung aktiver Betriebsrät*innen aus diesen Unternehmen am ExChains-Netzwerk.

Gemeinsame Forderungen

Auf der Betriebsräteversammlung von H&M übergaben die Gewerkschafter*innen aus Südasien der anwesen-

den Geschäftsleitung gemeinsam mit den Betriebsräten ein Forderungspapier. „Als Betriebsräte und Gewerkschaften arbeiten wir seit gut 15 Jahren zusammen und unterstützen uns gegenseitig bei Forderungen und Auseinandersetzungen im Einzelhandel und in der Bekleidungsproduktion“, begründete die Vorsitzende des H&M-Gesamtbetriebsrats, Saskia Stock, das gemeinsame Vorgehen. Anstatt allgemeine Probleme anzuklagen, stellten die Kolleg*innen gemeinsam sehr konkrete Forderungen an H&M, so für den Einzelhandel in Deutschland:

- H&M muss die missbräuchliche Praxis der sachgrundlos befristeten Arbeitsverträge beenden !
- H&M muss seinen Beschäftigten mehr Mindeststunden garantieren und ihnen damit die Sicherung der eigenen Existenz ermöglichen !

➤ Flexibilität der Arbeitszeitgestaltung muss Flexibilität **für** die Beschäftigten sein, damit diese Familie und Beruf besser vereinbaren können – nicht umgekehrt, wie es leider üblich ist, Flexibilität im Sinne ständiger Verfügbarkeit als einseitige Forderung von H&M an seine Beschäftigten !

und für die Bekleidungsfabriken in Südasien:

- H&M muss seine Macht als Großabnehmer in die Waagschale werfen, um ungerechtfertigte Kündigungen bei seinen Zulieferern zu verhindern oder rückgängig zu machen !
- H&M muss eine Fortführung des Gebäudesicherheitsabkommens *Bangladesh Accord* unterstützen !
- H&M muss mit den Bekleidungsgegewerkschaften vor Ort über seine Einkaufspolitik verhandeln !





vor und waren vor allem daran interessiert, über gemeinsame Erfahrungen zu diskutieren, um nach Wegen zu suchen, sich gegenseitig in Arbeitskämpfen zu unterstützen.

Auf der Betriebsversammlung von Primark in Hannover diskutierten fast 400 Beschäftigte mit den Gewerkschafter*innen aus Südasien über eine mögliche Zusammenarbeit. An der Betriebsversammlung nahm auch der Deutschland-Chef Krogmann teil. Der lobte die Nachhaltigkeitsprogramme seines Unternehmens, wollte aber von echten Verhandlungen mit den Gewerkschaften in der Bekleidungsproduktion nichts wissen. „Dabei wäre gerade das zentral, wenn die Unternehmen ihre Verantwortung für die Arbeitsbedingungen bei ihren Zulieferern ernst nehmen würden“, konterte Amirul Haque Amin, Vorsitzender der NGWF. Diese Diskussion wollte der Primark-Chef jedoch nicht führen: Als das Thema sich nicht schnell wieder abmoderieren ließ, verließ er kurzerhand die Betriebsversammlung.

Die Suche nach Gemeinsamkeiten, Unterschieden und gemeinsamen Strategien spielte auch bei öffentlichen Aktionen und spontanen Filialbesuchen gemeinsam mit Beschäftigten von Zara und Esprit eine wichtige Rolle. „Wir müssen solidarisch miteinander umgehen und gemeinsame Aktionen entwickeln, wenn wir unsere Arbeitsbedingungen verbessern wollen“, plädierte Amin. „Wir arbeiten faktisch für dieselben Unternehmen, egal ob sie Primark, H&M, Zara oder Esprit heißen.“ Darum dreht sich die Arbeit im Netzwerk immer wieder: Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den Beschäftigten in den Stores und ihren Kolleg*innen in den Fabriken? Welche Strategien können wir daraus entwickeln? Auf der Esprit-Betriebsversammlung in Stuttgart entzündete sich an diesen Fragen eine Diskussion darüber, wie die Zusammenarbeit zwischen den südasiatischen Gewerkschaften und den deutschen Esprit-Betriebsräten in Zukunft aussehen kann.

„Wir stellen in unserer Arbeit immer wieder fest, dass Arbeitshetze und Schikanen gegen die Arbeiterinnen vor allem dort vorherrschen, wo die Lieferzeiten eng getaktet und die Einkaufspreise niedrig sind“, erläuterte GATWU-Präsidentin Prathibha Ramanath die letzte Forderung.

Die Geschäftsleitung von H&M nahm das Forderungspapier widerwillig entgegen, und mittlerweile gibt es auch erste Reaktionen. Anstatt jedoch bei dieser Gelegenheit zum gemeinsamen Gespräch auf die konkreten Themen einzugehen, versuchte die Geschäftsleitung sich mit allgemeinen Phrasen aus der Affäre zu ziehen.

werkschafter*innen auch im Kampf gegen die Schikanen von H&M gegen seine Betriebsräte: NGWF und GATWU verurteilten die Kündigungsbegehren gegen die Betriebsräte Nico, Mali und Lukasz als durchsichtige Manöver, um mit vorgeschobenen Gründen unbequeme Streiter für die Arbeitsrechte der Beschäftigten loszuwerden, und zeigten mit Solidaritätsaktionen und Protestnoten an das Produktionsbüro von H&M in Dhaka, dass sie ihre Kollegen aus dem deutschen Einzelhandel unterstützen.

Gemeinsam Druck machen

Die Kolleg*innen aus Südasien besuchten Betriebsversammlungen von Esprit und Primark. Dort stellten sie die Arbeit des ExChains-Netzwerks

Gemeinsam neue Strategien erproben

Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz der drei Gewerkschaften mit TIE Global in Berlin wurde die Verantwortung der Bekleidungsmultis für die Missachtung grundlegender Arbeits- und Menschenrechte erneut betont. Amin legte eine lange Liste von Zulieferfabriken und der bei ihnen herrschenden Missstände vor: unbegründete Spontan-Entlassungen mitten in der Schicht, Schläge und Einschüchterungen durch Vorgesetzte, Nichtbeachtung des Mutterschutzes, Verweigerung von Zuschlägen, die den Beschäftigten gesetzlich zustehen. Aufseiten der Abnehmer fehlte keiner der hiesigen Platzhirsche in Sachen Mode: Zulieferer von H&M, Zara, Primark, Esprit und Tchibo standen auf der Liste der arbeitsrechtlichen Verstöße. Entsprechend bilanzierte Amin: „Trotz aller Absichtserklärungen der Bekleidungskonzerne, die Bedingungen der Fabrikarbeiterinnen ändern zu wollen, sieht so immer noch die Realität in den Zulieferfabriken der europäischen und der US-Unternehmen aus.“

Prathibha Ramanath stellte die Verhandlungsstrategie des ExChains-Netzwerkes vor: Die Betriebsräte und Gewerkschaften in Produktion und Handel unterstützen sich gegenseitig durch konkrete Aktionen im Betrieb und gegenüber den Modekonzernen. Die Forderungen und Strategien werden dabei von den Arbeiterinnen selbst entwickelt: „Manche Dinge werden wir direkt auf Fabrikebene



durchsetzen können, bei anderen Themen müssen wir auch die Einkäufer in die Verhandlungen zwingen“, so die indische Gewerkschafterin. Stefanie Nutzenberger, Vorsitzende des Bundesfachbereichs Handel von ver.di, ergänzte: „Der direkt Kontakt zwischen uns im Einzelhandel und den Kolleginnen in der Produktion machen es möglich, unmittelbar Druck auf die Bekleidungsunternehmen auszuüben. Die Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette stärkt die Kolleginnen im Einzelhandel und

in der Produktion gleichermaßen.“

Nächste Erfahrungen mit der gegenseitigen Unterstützung wird es spätestens im Herbst geben, denn GAT-WU hat im Zuge der neuen Verhandlungsstrategie erstmals Fabrikkomitees in fünf Bekleidungsfabriken gegründet. Die Komitees sollen im Dialog mit den Arbeiter*innen einen Forderungskatalog entwickeln und einen Tarifvertrag auf Fabrikebene mit dem jeweiligen Fabrikmanagement aushandeln. Die Tarifverhandlungen sind



für Oktober geplant. Für die Gewerkschaft ist dieses Vorgehen eine neue Erfahrung, dazu Ramanath: „Über Jahre haben wir als Gewerkschaft vor allem mit Fabrikmanagements verhandelt, wenn es ein konkretes Problem gab. Wir haben eher wie eine Feuerwehr gehandelt: Wenn es einen Brand gab, war die Gewerkschaft zu Stelle und versuchte zu löschen. Mit der Gründung der Fabrikkomitees und den Verhandlungen schlagen wir nun einen neuen Weg ein: Wir wollen uns mit der Gewerkschaft als fester Verhandlungspartner des Managements in den Betrieben etablieren und auch Forderungen verhandeln, die über die gesetzlich festgelegten minimalen Arbeitsstandards hinausgehen.“ Die in ExChains aktiven deutschen Kolleg*innen und ihre Gewerkschaft ver.di werden sich nach Kräften mit Nachdruck und kreativen Aktionen dafür einsetzen, dass dieser neue Weg die Beschäftigten stärker macht.

Die Reise wurde unterstützt durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie die Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt.



Das Netzwerk **ExChains** zielt darauf, Verbindungen zwischen Arbeiterinnen des Einzelhandels sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie aus Europa und Asien herzustellen, die entlang der globalen Zulieferkette arbeiten. Denn nur wenn der Macht der globalen Konzerne Selbstorganisation und Gegenmacht der Beschäftigten entlang der Zulieferkette entgegengesetzt werden, können diese selbst für ihre Forderungen kämpfen. Gemeinsam können wir unsere Handlungsmacht stärken und Verhandlungskapazitäten aufbauen. Für die Gewerkschaften an beiden Enden der Zulieferkette bedeutet das eine neue Arbeitsweise: in Südasien vom bloßen Informationsbeschaffer für gutmeinende Akteure des globalen Nordens hin zum Akteur mit eigener Verhandlungsmacht; in Deutschland

von der Lobbyarbeit zum gemeinsamen Handeln entlang der Wertschöpfungskette – auf Betriebsebene und branchenweit. Mithilfe von Gesundheitsmappings identifizieren die Beschäftigten Probleme am Arbeitsplatz, formulieren Forderungen und entwickeln Strategien für deren Durchsetzung

Im Netzwerk **ExChains** arbeitet TIE (Transnationals Information Exchange) mit unabhängigen regionalen Gewerkschaften zusammen:

- ✓ Free Trade Zones and General Services Employees Union (FTZ&GSEU, Sri Lanka)
- ✓ National Garment Workers Federation (NGWF, Bangladesch)
- ✓ Garment and Fashion Workers Union (GAFWU, Chennai/Indien)

- ✓ Garment and Textile Workers Union (GATWU, Bangalore/Indien)
- ✓ ver.di (Deutschland)

Wir wollen:

- ✓ ein Bewusstsein über die globale Bekleidungszulieferkette schaffen;
- ✓ konkrete Solidarität zwischen den Arbeiterinnen entlang der Zulieferkette ermöglichen;
- ✓ das Recht auf gewerkschaftliche Organisation fördern;
- ✓ Druck auf die Bekleidungskonzerne aufbauen.

Weitere Informationen

im Internet:

www.exchains.org

www.tie-germany.org

Kontakt:

info@tie-germany.org